Deutsch (Nürnberg?)

Bildnisse eines unbekannten Ehepaars
Männliches Bildnis, 1589 (?)

Pr046 / M542 / Kasten 22

Deutsch (Nürnberg?)

Bildnisse eines unbekannten Ehepaars
Weibliches Bildnis, 1589 (?)

Pr047 / M543 / Kasten 22

Bezeichnung (Pr046)

Bezeichnet o. in hellem Gelb: „ANNO DNI [Kürzungszeichen über dem N] 1589 ÆTATIS SVÆ 28“

© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr046)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer
H.: 19,3 cm; B.: 15,4 cm; T.: 0,16 cm

Gehämmerte Kupfertafel; vorderseitig und rückseitig Grat vom Schneiden der Tafel; vorderseitig feine, senkrechte Schleifspuren.
Gebrochen weiße, ölhaltige Grundierung mit Handballenabdrücken. Kontur und vereinzelte Binnenzeichnungen mit Metallstift angegeben. Glatte Malerei, nass-in-nass ausgeführt, mit flächigen Untermalungen zur Anlage der Komposition: Hintergrund mit dunkler Lasur, Inkarnat und Schattenpartien in Hemd und Halskrause mit Hellgrau bis Grau, Schatten im Gesicht mit Dunkelgrau unterlegt. Zuerst Gestaltung des Hintergrundes in flächigem Grau, im Schatten mit mehr Schwarz ausgemischt sowie Tisch unten links mit Braun. Dann Gewand: Hemd mit Modellierung der Falten in Hellgrau und Weiß, dann Schlitze mit hellem Grau in noch feuchte Farbe gemalt, später Akzente mit hellem Rot; Spitze an rechter Manschette mit weißen pastosen Bögen dargestellt; Rock in hellem Gelb, weicher Stoff wird dabei durch leicht pastosen, bewegten Pinselstrich imitiert; Ziernaht und Bändel in hellem Rot, teilweise mit rotem Farblack akzentuiert. Dann rechte Tischhälfte und schwarzer Mantel, dabei Falten mit hellgrauer Lasur gehöht, Hand ausgespart. Halskrause mit hellem Grau angelegt, dann Röhrenfalten und Höhen mit Weiß gezogen. Inkarnat flächig, mit brauner Lasur zur Modellierung der Gesichtszüge; Bart, Haare und Brauen mit schwarzen Strichen gestaltet; Iris in Braun, darauf schwarze Pupille und Lichtpunkt. Hände, schwarzes Band und Blumen mit rotem und grünem Farblack; goldener Anhänger und Ringe zuerst mit orangebrauner Lasur angelegt, dann in hellem Gelb, wie Inschrift, gestaltet.

Zustand (Pr046)

Malschicht leicht verputzt, mit wenigen retuschierten Ausbrüchen. Jüngerer Firnis mit breiten Kratzspuren.

Restaurierungen (Pr046)

Eintrag Inventar-Karteikarte: „1966 Pilzbefall entfernt, gereinigt, kl. Retuschen u. Schlußfirnis.“

Rahmen und Montage (Pr046)

H.: 21,2 cm; B.: 18,1 cm; T.: 1,4 cm
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 3

[I.S.]

Beschriftungen (Pr046)

Bildträgerrückseite: schwarzer Stift: „543“; rote Wachskreide: „543“, „46“
Auf blauem Hadernpapier (ausgeschnitten und auf Rückseitenpappe geklebt): braune Tinte: „543.“; auf der Rückseitenpappe: rosa Buntstift: „46“; auf dem weißen Papieraufkleber: schwarze Tusche: „P 14“; rote Leimfarbe: „46“
Auf der Außenkante des Rahmens, unten: rosa Buntstift: „46“

© Historisches Museum Frankfurt

© Historisches Museum Frankfurt

Bezeichnung (Pr047)

Bezeichnet o. in hellem Gelb: „ANNO DNI [Kürzungszeichen über dem N] 1589 ÆTATIS SVÆ 18“

© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr047)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer
H.: 19,2 cm; B.: 15,4 cm; T.: 0,18 cm

Entspricht im Aufbau und Maltechnik Pr046. Nach Hintergrund folgt Gestaltung des Moiré-Kleides mit fast schwarzem Grau; Bordüren und Faltentiefen mit Schwarz, Höhen mit grauer Lasur gestaltet. Es folgen weiße Manschetten, Halskrause und Inkarnat, dieses ist insgesamt heller und mit weniger Rot ausgemischt als bei Pr046. Modellierung der Gesichtszüge und der Iris in Grau; dann Hände, goldener Ring, schwarzes Haarband, sowie Kranz, dieser mit grünen und gelben Tupfen, innen verläuft roter Ring; unterhalb ihrer linken Hand ist Ansatz einer silbernen Kette zu sehen. Zuletzt Inschrift in hellem Gelb.

Zustand (Pr047)

Malschicht leicht verputzt, mit wenigen, teils retuschierten Ausbrüchen. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr047)

Vgl. Pr046

Rahmen und Montage (Pr047)

H.: 21,4 cm; B.: 17,9 cm; T.: 1,4 cm
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A1; Eckornament: 1 scharf

[I.S.]

Beschriftungen (Pr047)

Bildträgerrückseite: roter Wachsstift: „544“, „47“
Auf blauem Hadernpapier (ausgeschnitten und auf die Rückseite geklebt): braune Tinte: „544“; auf der Rückseitenpappe: rosafarbener Buntstift: „47“; Bleistift: „B“; rote Leimfarbe: „47“; auf dem weißen Aufkleber: schwarze Tusche: „P 15“
Auf der Außenkante des Rahmens, unten: rosa Buntstift: „47“

© Historisches Museum Frankfurt

© Historisches Museum Frankfurt

Quellen
Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 237, Nr. 46 u. 47: 1811, für Herrn Prehn: „Ein Manns und ein Frauen Portrait von einem alten Teutschen Meister auf Kupfer 2 [fl.] 30 [xr.]“

Provenienz
Unbekannt

Literatur
Aukt. Kat. 1829, S. 18, Nr. 542. 543: „Alter deutscher Meister. Brustbilder eines Brautpaares. b. 5¾. h. 6½. Kupfer.“
Passavant 1843, S. 8, Nr. 46.47: „Niederdeutsch, 1589 gezeichnet. Brustbilder eines Brautpaares, er 28 Jahr alt, hält eine Blume in der Hand, sie 18 Jahr alt, ihren Brautkranz. b. 5¾. h. 6½. Kupfer.“
Verzeichnis Saalhof 1867, S. 28 (Wiedergabe Passavant); Holst 1933, S. 100 mit Abb. 4 (als Niederrheinisch?); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 86f. (ohne Künstlerangabe u. mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung
Halbfigur eines jungen Mannes leicht gegen rechts vor dunklem Hintergrund. Der Dargestellte trägt ein farbenfrohes Kostüm der spanischen Mode: Das weiße Wams zeigt ein Muster aus Punkten und Strichen (vermutlich geschlitzt mit durchscheinendem dunklerem Unterstoff) und ist auf der Brust mit einer engstehenden Knopfleiste geschlossen. Der ärmellose, hochtaillierte Überrock aus gelbem Stoff mit roten Nähten und Säumen wird nur am Hals mit dekorativ lose herabhängenden roten Schnüren zusammengehalten und klafft über dieser Knopfleiste auf. Aus dem nicht sichtbaren Stehkragen wächst eine weiße, spitzenlose Krause mit recht dünner und enger Fältelung. Einen schwarzen Mantel (Spanische Kappe?) hat sich der Mann stutzerhaft über die linke Schulter gelegt. Das aufgrund des dunklen Teints und der braunen, mit leicht schläfrigem Blick auf den Betrachter gerichteten Augen, südländisch wirkende Gesicht erhält seine markanten Akzente durch die langen dunklen Augenbrauen, einen sehr breiten dünnen Schnurrbart und einen kurzen Spitzbart, der über einen Wangenbart mit dem kurzgeschnittenen Haupthaar verbunden ist. Der Mann stützt seine rechte Hand, in der er rote Blumen hält, auf einen bildparallelen Tisch, der die Komposition mit einem schmalen Streifen nach unten begrenzt. Hier liegt auch der goldene Anhänger – eine Medaille oder ein Gnadenpfennig? – auf, der ihm an einem langen schwarzen Band um den Hals hängt, das er mit der beringten linken Hand leicht anhebend zu präsentieren scheint.
Die Halbfigur der jungen Frau präsentiert sich leicht gegen links vor dunklem Hintergrund. Die Dargestellte trägt ein enganliegendes dunkles Oberkleid mit hohen Achselwülsten. An den Handgelenken schauen die in breite Falten gelegten Enden des weißen Unterkleides (oder Manschetten) hervor. Die Halskrause über dem nicht sichtbaren Stehkragen ist etwas weniger ausladend als die des Bräutigams, dafür aber dicker. Das blasse Gesicht mit der hohen Stirn und einem spitz zulaufenden Kinn wirkt mit den wie durch den Betrachter

hindurchschauenden Augen unter hochgezogenen Brauen ausdruckslos abwesend. Das glatte, hellbraune Haar ist gescheitelt und fällt geflochten auf den Rücken herab, während ein dünnes schwarzes Band wie ein Diadem über den Haaransatz gelegt ist. In Händen präsentiert die junge Frau einen mit goldenen und roten Perlen verzierten dünnen Kranz aus Blattgrün, der zusammen mit dem schlichten Goldring am kleinen Finger ihrer rechten Hand den einzigen Schmuck dargestellt.
Bei den zusammengehörigen und von einer Hand stammenden Bildern Pr046 und Pr047 handelt es sich um ein Ehepaarbildnis. Die Frau ist ihrer untergeordneten Rolle entsprechend heraldisch links von ihrem Mann angeordnet. Durch das in Gemälden dieser Zeit üblicherweise von links einfallende Licht zeigt das männliche Gesicht ein wesentlich stärkeres – Tatkraft und Dynamik implizierendes – Schattenspiel, während die gleichmäßige Ausleuchtung in der weiblichen Physiognomie nivellierend wirkt. Weder mit Blicken noch mit Gesten sind die beiden Figuren aufeinander bezogen; die Zusammengehörigkeit ergibt sich aus den einheitlichen Größenverhältnissen und der gleichartigen Beschriftung. Blumen und Kranz können, worauf schon Holst 1933 aufmerksam machte, ganz allgemein als Zeichen der Zuneigung betrachtet werden.[1] Das Haarband kennzeichnet die Frau als noch nicht verheiratet. Die Tatsache, dass es sich lediglich um ein schlichtes schwarzes Samtband handelt und die Dargestellte auch keinen weiteren Goldschmuck trägt, lässt vermuten, dass es sich nicht um eine Patrizierin handelt.[2]
Wegen der delikaten Farbenzusammenstellung galt Holst das Männerbildnis als künstlerisch wertvoller. Seines Erachtens überragt es die Durchschnittsarbeiten dieser Zeit. Der feine Schmelz der Malerei betrifft dabei vor allem das Gesicht des Mannes, während die Hände eher naiv anmuten und zusammen mit dem linken Arm des Mannes ohne Räumlichkeit in einer Zweidimensionalität verharren. Den Künstler verortet Holst am Niederrhein.[3] Die Tracht des Frauenporträts mit dem schlichten schwarzen Kleid und den langen nach rückwärts geflochtenen Zöpfen verweist aber vielmehr in den Nürnberger Raum (vgl. Pr095 → Nürnberg). Aufgrund der schwachen Ausführungen der Hände ist zudem zu fragen, ob es sich bei Pr046 und Pr047 um verkleinerte Bildniskopien handeln könnte. Hierfür spräche auch die Verwendung von Kupfer als Bildträger, das sich erst nach der Jahrhundertwende langsam durchsetzte.[4]
Inwiefern eine Verbindung zu dem zehn Jahre früher datierten, vergleichbar großen und ähnlich bezeichneten Bildnis Pr136 (→ Deutsch) besteht, wurde bislang noch nicht untersucht. Dieselbe Künstlerhand ist offenbar nicht am Werk gewesen, dennoch könnten die Bildchen aus demselben Zusammenhang, etwa einer Ahnengalerie in Miniatur, stammen.

[J.E.]

1 Holst 1933, S. 100.
2 Vgl. zu Haarbändern und -kränzen Zander-Seidel 1990, S. 139–141.
3 Holst 1933, S. 100.
4 Auch Lorenz Strauch verwendete erst ab der Jahrhundertwende Kupfer bei seinen kleinformatigen Bildnissen (Mahn 1927, S. 21).